



Hinweise zum Verfassen einer linguistischen Arbeit in den Studienprogrammen der Skandinavistik

Der **Umfang** der Seminararbeiten richtet sich nach dem Workload des Moduls, in dem sie geschrieben werden. In Modulen mit einem Workload von 9 ECTS-Credits wird eine Arbeit von ca. 12-15 Seiten (ca. 40'000 Zeichen) erwartet, in Modulen mit 6 ECTS-Credits eine Arbeit von ca. 8-10 Seiten (ca. 25'000 Zeichen) und in Modulen mit 3 ECTS-Credits eine Arbeit von ca. 4-5 Seiten (ca. 13'000 Zeichen). Bachelorarbeiten (15 ECTS-Credits ohne begleitende Lehrveranstaltung) haben einen Umfang von ca. 30-40 Seiten (ca. 90'000-120'000 Zeichen). Wenn Seminararbeiten als Gruppenarbeiten verfasst werden, sind sie je nach Anzahl der Autoren/Autorinnen entsprechend umfangreicher. Die Arbeiten müssen in Bezug auf Formales einheitlich, nach einem klaren, systematischen Konzept gestaltet werden und eine gute Lesbarkeit gewährleisten. Der Text besteht aus Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Textteil, Bibliographie und ggf. einem Anhang (separate Beilage, USB-Stick etc.). Die o.g. Angaben zum Umfang beziehen sich allerdings nur auf den Textteil, und sie setzen die weiter unten beschriebene Formatierung voraus.

Das **Titelblatt** muss folgende Angaben enthalten: Name der Universität; Name des Instituts; Titel und Semester der Veranstaltung, in dem die Arbeit geschrieben wurde; Titel der Arbeit; Name des/ der Dozierenden; Name, Adresse, Telefonnummer und e-mail-Adresse des Verfassers/der Verfasserin; Abgabedatum. Das Titelblatt selbst wird nicht in die Seitennummerierung aufgenommen.

Das **Inhaltsverzeichnis** listet alle Abschnitte, inkl. Unterabschnitten und Anhängen, mit Seitenzahlen versehen auf. Die Abschnitte werden nummeriert, die Unterabschnitte entsprechend unternummeriert. Dabei sollten Unterabschnitte nur eingeführt werden, wenn auf derselben Hierarchiestufe mindestens zwei vorhanden sind (wenn es also z.B. einen Abschnitt 3.1 *und* einen Abschnitt 3.2 gibt). Nummerierungen, die tiefer gehen als bis zur 3. Dezimalstelle (z.B. 2.2.2.1), sind zu vermeiden.

In der **Einleitung** werden das Thema und die Fragestellung expliziert, ggfs. Der Bezug der Arbeit zum Rahmenthema der Veranstaltung dargelegt und es wird ein kurzer Überblick über die Arbeit gegeben. Dazu gehören Angaben zu den in der Arbeit verwendeten Methoden und Datengrundlagen/Quellen sowie eine kurze Übersicht zur Gliederung der Arbeit.

Im **Hauptteil** wird das Problem in einzelnen Schritten entfaltet. Sowohl die eigenen als auch die von anderen Autorinnen und Autoren übernommen Thesen bzw. Hypothesen sind dabei durch Argumente zu stützen. Die Aussagen müssen durch Literaturverweise belegt werden. Bei empirischen Arbeiten ist in einem Abschnitt/Unterabschnitt die Datengrundlage (verwendete Quellen, Korpora, erhobene Sprachdaten u.Ä.) darzustellen. Ebenso sollen die Methoden der Arbeit dargelegt werden. Alle im Text vorgetragenen Behauptungen müssen belegt werden. Dies geschieht entweder durch eigene Untersuchungen oder aber durch den Verweis auf die entsprechende Literatur. Durch das vollständige Dokumentieren der Quellen beugen Sie einem Plagiatsvorwurf (samt damit verbundenen

Rechtsfolgen) vor. Konkret heisst dies, dass Sie jedes Mal (!), wenn Sie Zahlen, Beispiele oder Schlussfolgerungen wörtlich oder auch nur sinngemäss aus der Forschungsliteratur übernehmen, einen Quellennachweis liefern müssen.

Im **Schluss**teil soll ein Rückblick auf den Argumentationsgang geworfen werden. Die wesentlichen Ergebnisse sollten hier nochmals kurz dargestellt und in Beziehung zur Fragestellung gesetzt werden. Dabei kann auf offene Fragen und neue Ansätze hingewiesen und eine abschliessende Stellungnahme gegeben werden.

Am Schluss der Arbeit muss ein nach den Namen der Verfasser/Verfasserinnen alphabetisiertes, vollständiges Verzeichnis der verwendeten (zitierten oder referenzierten) **Literatur** stehen, in dem alle Quellen nachgewiesen werden. Autorennamen, die mit skandinavischen Sonderzeichen beginnen, werden dem skandinavischen Usus folgend am Ende des Alphabets eingeordnet

Sind für die Arbeit weitere Materialien relevant (wie beispielsweise angefertigte Transkripte, längere Auswertungstabellen oder nicht zugängliche Quellen), können diese der Arbeit in einem **Anhang** angefügt werden. Für eine gute Leser-/Leserinnenführung ist es dabei zentral, an den entsprechenden Stellen in der Arbeit explizit auf die je relevanten Inhalte im Anhang hinzuweisen.

Die **Bibliographierweise** ist von Fach zu Fach verschieden; entscheidend ist, dass sie eine innere Logik aufweist, innerhalb einer Arbeit konsequent nach demselben Muster angewendet wird und alle nötigen Angaben enthält. Die einzelnen Literaturangaben müssen zumindest folgende Angaben enthalten: Name und Vorname aller Autoren/Autorinnen bzw. Herausgeber/Herausgeberinnen, Publikationsjahr, Titel des Werkes, Publikationsort und Verlag. Bei mehreren Arbeiten derselben Verfasserin bzw. desselben Verfassers aus demselben Jahr wird mit a, b, c ... differenziert: (2003a), (2003b), (2003c). Zusätzliche Angaben wie Erstauflage, Nachdruck, Übersetzungen u.Ä. werden nach dem Titel/Untertitel in eckigen Klammern angegeben. Zur einfacheren Handhabung wird die Verwendung einer Literaturverwaltungs- bzw. Zitationssoftware (z.B. Zotero oder Citavi) empfohlen. Bzgl. der Angabe des Autor-/Autorinnennamens gilt zu beachten, dass die isländischen Matronyme und Patronyme nicht als Nachnamen im üblichen Sinne gelten. Daher ist bei Autoren/Autorinnen mit isländisch(stämmig)en Namen dem Muster [Vorname]₁ [Matronym/Patronym]₂ zu folgen.

Die folgenden Beispiele zeigen sinnvolle Notationsweisen für verschiedene Publikationsformen:

j) **Bücher**

Braunmüller, Kurt (2007): *Die skandinavischen Sprachen im Überblick*. 3., erw. Aufl. Tübingen: Francke (= Uni-Taschenbücher 1635).

Theil Endresen, Rolf/Gram Simonsen, Hanne/Sveen, Andreas (2008): *Innføring i lingvistikk*. 5. Aufl. Oslo: Universitetsforlaget.

Wetterlin, Allison (2010): *Tonal Accents in Norwegian. Phonology, morphology and lexical specification*. Berlin, New York: de Gruyter (= Linguistische Arbeiten 535).

Die Angabe der Auflage ist zwingend von der 2. Auflage an, evtl. mit den ergänzenden Angaben zu Überarbeitung, Erweiterung, Korrektur. Die Angabe der Reihe ist optional, sollte jedoch in der Bibliographie einheitlich umgesetzt werden.

b) **Beiträge aus Sammelbänden**

- Bandle, Oskar (2002): Diachrony and synchrony in Nordic language history. In: ders./Braunmüller, Kurt/Jahr, Ernst Håkon/Karker, Allan/Naumann, Hans-Peter/Telemann, Ulf (Hrsg.): *The Nordic Languages. An International Handbook of the History of the North Germanic Languages 1*. Berlin, New York: de Gruyter (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 22.1), 25–30.
- Enger, Hans-Olav (2019): Thoughts on morphemes, on a Scandinavian background. In: Dammel, Antje/Schallert, Oliver (Hrsg.): *Morphological Variation: Theoretical and empirical perspectives*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins (= Studies in language companion series 207), 159–196.
- Guðrún Þórhallsdóttir (1997): *ylgr, heiðr, brúðr*. Saga r-endingar nefnifalls eintölu kvenkynsorða. In: Úlfar Bragason (Hrsg.): *Íslensk málsaga og textafræði*. Reykjavík: Stofnun Sigurðar Nordals (= Rit Stofnunar Sigurðar Nordals 3), 41–56.
- Maling, Joan/Sigríður Sigurjónsdóttir (2012): Syntactic change in progress: The Icelandic “New Construction” as an active impersonal. In: Ackema, Peter/Alcorn, Rhona/Heycock, Caroline/Jaspers, Dany/Craenenbroeck, Jeroen Van/Wyngaerd, Guido Vanden (Hrsg.): *Comparative Germanic Syntax. The state of the art*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins (= Linguistics today 191), 249–278.
- Das *In*: signalisiert hier den Lesern/Leserinnen, dass es sich um einen Beitrag aus einem Sammelband handelt. Wichtig ist, dass die Seitenzahlen des Beitrags angegeben werden. Für Angaben des Seitenbereichs ist ein sogenannter Halbgeviertstrich zu verwenden, also z.B. 249–278, nicht 249-278. Bei mehr als zwei Verlagsorten wird nur der erste genannt und mit *etc.* abgekürzt.

c) Sammelbände

- Elmevik, Lennart/Jahr, Ernst Håkon (Hrsg.) (2013): *Talemålsforskning i Norden die siste 100 åra. Eit symposium i Åseral i 2011 i høve 100-årsjubileet for Didrik Arup Seips hovudfagsavhandling om åsdølmålet*. Uppsala: Kungl. Gustav Adolfs Akademien för svensk folkkultur (= Acta Academiae Regiae Gustavi Adolphi 127).

Das Kürzel (*Hrsg.*) muss in diesem Fall stehen, damit deutlich wird, dass die angeführten Namen nicht die Autoren/Autorinnen, sondern die Herausgeber/Herausgeberinnen des Bandes nennen.

d) Zeitschriften- und Zeitungsartikel

- Keevallik, Leelo/Ogden, Richard (2020): Sounds on the Margins of Language at the Heart of Interaction. In: *Research on Language and Social Interaction* 53, 1–18.
- Kristiansen, Tore (2017): Kvantitative studier i køn- og aksang-ideologi hos unge danskere. In: *Danske Talesprog* 17, 167–196.
- Lindqvist, Hanna (2020): Så kan TikTok användas för att spionera på dig. In: *Aftonbladet*, 18. August 2020, 24.
- Vindesnes, Urd (2018): Cyclic renewal of demonstratives. In: *Studies in Language* 42/3, 641–668.

Die Zeitung bzw. Zeitschrift muss mit ihrem Titel, ihrer Nummer und ihrem Jahrgang angegeben werden. Ebenso müssen die Seitenzahlen des Beitrages aufgeführt sein (vgl. hierzu auch die Details unter b), Beiträge aus Sammelbänden). Bei weniger bekannten Zeitungen und Zeitschriften sollte der Publikationsort dazugesetzt werden.

e) Handbücher

- SAOB = Svenska Akademien (1893–): *Ordbok över svenska språket*. 37 Bde. Lund.
- ONP = Den Arnamagnæanske Kommission (1989–): *Ordbog over det norrøne prosasprog*. 3 gedruckte Bde. Und fortlaufende Online-Publikation unter <https://onp.ku.dk/> <02.09.2020>. Kopenhagen: Den Arnamagnæanske Kommission.

Für bedeutende Handbücher haben sich Siglen etabliert, die man für Verweise im Text verwendet (s.u.) und den Literaturangaben in der Bibliographie voranstellt. Die Titel werden dann nach der Sigle sortiert. Wichtig ist, dass die Ausgabe genannt wird, mit der gearbeitet wurde (bspw. Bei Nachdrucken, Faksimiles).

f) Digitale Medien

Fernsehen: Den smittsomme Østfold-l-en. Beitrag in NRK Nyheter, ausgestrahlt auf NRK, 14.10.2014.

Radio: Hughes, Adrian (2020): Klog på sprog. Radiosendung, ausgestrahlt auf DR P1, 07.08.2020.

Internet : Höder, Steffen (o.J.): SkanLingTerm (skandinavistische linguistische Terminologie).
Online unter <https://steffenhoeder.de/skanlingterm/> <02.09.2020>.

Korp. Hrsg. Von SpråkbankenText, Universität Göteborg (o.J.). Online unter:
<https://spraakbanken.gu.se/korp/> <02.09.2020>.

Nordic Dialect Corpus. Online unter: <http://tekstlab.uio.no/nota/scandiasyn/> <02.09.2020>.

Pórðís Úlfarsdóttir (Hrsg.) (2020): ISLEX-orðabókin. Reykjavík: Stofnun Árna Magnússonar í íslenskum fræðum. Online unter <http://islex.is/> <02.09.2020>.

Bei Internet-Zitaten ist immer der Tag des letzten Zugriffs in <eckigen Klammern> anzugeben, da diese Texte verändert oder aus dem Netz genommen werden können.

Fehlen in den Quellen Angaben zu Autoren/Autorinnen oder Publikationsjahr, kann dies mit den Abkürzungen (o.A.) bzw. (o.J.) vermerkt werden.

Fussnoten sind Begleittexte zum Haupttext, die Ergänzendes/Peripheres beinhalten. Sie sollten fortlaufend durch die ganze Arbeit (mindestens jedoch kapitelweise) nummeriert sein. Literaturverweise stehen, wie in linguistischen Arbeiten üblich, nicht als Fussnote, sondern in verkürzter Form unmittelbar im Text.

Die **Literaturverweise** sind im Lauftext kurz und einheitlich zu fassen. Möglich ist u.a. folgende Form: Bei einem oder zwei Autoren/einer oder zwei Autorinnen Namen, Jahr und Seitenzahl, ohne Werktitel: vgl. Keevallik/Ogden (2020: 10). Die Art der Publikation (Sammelband, Zeitschrift, Internet etc.) spielt dabei keine Rolle. Bei mehr als zwei Autoren/Autorinnen ist es möglich, nur den Autor/die erste Autorin anzugeben, die anderen werden dann mit dem Kürzel *et al.* (= *et alii*, «und andere») erfasst: vgl. Theil Endresen et al. (2008) für «Theil Endresen/Gram Simonsen/Sveen (2008)». Die Seitenzahl wird mit einem Doppelpunkt von der Jahreszahl abgesetzt. Jahreszahl und Seitenzahl werden mit einer Klammer zusammengefasst. Steht die ganze Angabe in Klammern, werden die Klammern um die Jahres- und Seitenzahl weggelassen: (vgl. Keevallik/Ogden 2020: 10). Bezieht sich die Angabe auf zwei aufeinander folgende Seiten, so wird die zweite Seite mit der Abkürzung *f.* (= «folgende») repräsentiert: vgl. Keevallik/Ogden (2020: 8f.). Bei mehreren aufeinander folgenden Seiten sind die genauen Seitenangaben zu notieren (und nicht lediglich mit *ff.* anzugeben): Keevallik/Ogden (2020: 9–13). Bei Webseiten, bei denen keine Seiten- oder Spaltenzahlen vorhanden sind, kann diese Information weggelassen werden.

URLs gehören nicht in die Literaturverweise, sie stehen nur in der Bibliographie.

Bei Handbüchern verwendet man, soweit vorhanden, statt Namen und Jahr die etablierten Siglen. Bei mehrbändigen Handbüchern ist neben den Seiten- bzw. Spaltenangaben auch die Bandnummer anzugeben: ONP (3, 415) [= Ordbog over det norrøne prosasprog, Bd. 3, Sp. 415].

Liegt zur Zitation nicht das Originalwerk vor, sondern wird indirekt, mit einem Sekundärzitat aus einem anderen Werk zitiert, ist dies wie folgt anzugeben: Bjorvand 1972: 211f., zit. Nach Guðrún Þórhallsdóttir 1997: 46. Im Literaturverzeichnis sind in diesem Falle beide Werke, das Originalwerk

und die konsultierte Publikation, aufzuführen. Grundsätzlich sollte jedoch, wenn immer möglich, aus dem Original zitiert werden.

Bei **Zitaten** entfällt die Angabe *vgl.* Alles, was als Zitat ausgewiesen ist, ist wortwörtlich (!) übernommen. Dies gilt auch für ältere, heute nicht mehr aktuelle Schreibweisen, Rechtschreib-, Tippfehler u.Ä. Auslassungen werden in eckigen Klammern mit drei Pünktchen markiert [...], eigene Einschübe im Zitat stehen ebenfalls in eckigen Klammern und müssen mit den Initialen des Verfassers/der Verfasserin versehen sein. Werden in Zitaten eigene Hervorhebungen (Fettungen, Kursivierungen) vorgenommen, ist dies im Literaturverweis ebenfalls mit den Initialen des Verfassers/der Verfasserin anzugeben: (Keevallik/Ogden 2020: 10, **Hervorhebung N.N.**).

Werden Hervorhebungen aus dem Original übernommen, muss dies ebenfalls entsprechend angemerkt werden: (Keevallik/Ogden 2020: 10, **Hervorhebung i.O.**). Fehler im Original müssen mit der Anmerkung *sic* (<so>) in eckigen Klammern kommentiert werden: [sic].

Kürzere Zitate werden mit doppelten Anführungszeichen („xx“ oder «xx»), Zitate in Zitaten mit einfachen Anführungszeichen („x“ oder <x>) in den Lauftext integriert (hierbei sollte man sich im gesamten Text für eine Form der Anführungszeichen – entweder „xx“ und ‚x‘ oder «xx» und <x> – entscheiden).

Längere Zitate (mehr als drei Laufzeilen) müssen durch einen Absatz und durch beidseitiges Einrücken markiert werden.

Sämtliche **fremdsprachigen Zitate** aus Primär- und Sekundärliteratur werden – mit Ausnahme von Zitaten aus dem Englischen und Französischen – vom Autor/von der Autorin übersetzt.

Auch **Bilder, Grafiken und Tabellen**, die aus der Literatur übernommen werden, müssen mit Literaturverweisen ausgewiesen werden. Dabei sind entsprechende Elemente – auch wenn es sich um eigene Tabellen, Grafiken etc. handelt – grundsätzlich mit einer Legende zu versehen, zu beschriften und innerhalb der Arbeit zu nummerieren (z.B. *Abbildung 1: Titel 1, Tabelle 1: Titel 1* etc.).

Enthält eine Arbeit Abbildungen und Tabellen, ist ihr im Anhang ein **Abbildungs- bzw. Tabellenverzeichnis** anzufügen. Je nach Arbeit kann zudem ein **Abkürzungsverzeichnis** sinnvoll sein.

Hinweise zur Verwendung geschlechtergerechter, -neutraler und -abstrakter Ausdrücke

Die Universität Zürich hat sich auf einen Leitfaden «Geschlechtergerecht in Text und Bild» verständigt (abrufbar auf: <https://www.gleichstellung.uzh.ch/de/angebote/sprachleitfaden.html>). In diesem werden grundsätzliche Hinweise gegeben, welche Optionen in geschriebenen Texten für geschlechtergerechte, geschlechtsneutrale und geschlechtsabstrakte Ausdrücke zur Verfügung stehen und wie sie verwendet werden. Wir empfehlen den Studierenden die Umsetzung der Hinweise in schriftlichen Übungen und Seminararbeiten.

Beispiele und objektsprachliche Elemente werden im Text kursiv gesetzt (vgl. a). Längere Beispiele werden eingerückt und mit einer Nummer in Klammern versehen (vgl. b). Werden viele Beispielen verwendet, sind diese im Text durchnummerieren, damit auf sie eindeutig Bezug genommen werden kann. Falsche oder rekonstruierte Formen werden mit einem Asterisk versehen (vgl. c und d). Grapheme werden in spitze Klammern gesetzt (vgl. e), Phoneme in Schrägstriche (vgl. f), phonetische Transkriptionen in eckige Klammern (vgl. f und g), Morpheme in geschweifte Klammern (vgl. h) und Bedeutungsangaben in einfache Anführungszeichen (vgl. i). Transliterationen von Runeninschriften werden durch Fettdruck markiert (vgl. j).

- a) In dem Satz *Fredrik leder efter nøglerne* ist *Fredrik* Subjekt.
- b) (1) Kanskje de ikke vet det.
(2) Kanskje vet de det ikke.
- c) * *Gustav drack mjölket.*
- d) germ. **gastiz* > awn. *Gestr*
- e) Die Schreibung des Substantivs dän. *hus* in der Form <huus> mit <h> und <uu> ist heute nicht mehr üblich.
- f) Das Phonem /r/ wird im Norwegischen als [r], [r̥] und [ʀ] realisiert.
- g) ['maul, fraiðɪ]
- h) Die Suffixe *-ar* und *-ir* in den Formen *nálar* und *dalir* repräsentieren das Morphem {Plural}.
- i) *tre* (<Baum>, <Holz>)
- j) **suin kununkR sati stin**

Bedeutungsangaben bei skandinavischer Objektsprache sind fakultativ.

Typographisches

Schriftart:	Serifenschrift (bspw. Times, Palatino, Garamond) wird empfohlen;
Schriftgröße:	12 Punkt-Schrift für den Lauftext;
Fussnotentext:	2 Punkt weniger als der Lauftext; Abschnittsüberschriften können je nach Hierarchiegrad auch grösser als 12 bis 14 Punkt sein;
Zeilenabstand:	Lauftext: 1,5-facher Zeilenabstand; Zitate, Fussnoten und Bibliographie: einfacher Zeilenabstand;
Satz:	Blocksatz wird empfohlen;
Rand:	Links und rechts: mindestens 3 cm; oben und unten: 2,5 cm.

Am Schluss der Überarbeitung wird ein **Trennvorgang** (automatische Silbentrennung) durchgeführt.

Vor Abgabe muss der Text auf Richtigkeit und Vollständigkeit durchgesehen und **Korrektur** gelesen werden. Es wird sehr empfohlen, die eigene Arbeit von Studienkollegen/-kolleginnen gelesen zu lassen.

Warnung vor Plagiarismus

Werden Gedanken anderer Autoren und Autorinnen wörtlich oder sinngemäss übernommen, so besteht die Pflicht, dies durch Literaturverweise kenntlich zu machen. Diese Pflicht entfällt für so genanntes «Handbuchwissen», d.h. Grundlagenwissen, dessen allgemeine Kenntnis im Fach vorausgesetzt werden kann. Wird jedoch die *Darstellung* dieses Handbuchwissens von anderen Autorinnen und Autoren (etwa aus einem Studienbuch) übernommen, muss dies kenntlich gemacht werden. Zitierfähig sind grundsätzlich alle publizierten Texte, auch im Internet zugängliche Texte. Nicht zitierfähig sind Vortragsmanuskripte und Seminarunterlagen. Falls in der Arbeit auf nicht publizierte oder schwer zugängliche Texte verwiesen wird, sollten diese der Arbeit als Anhang beigegeben werden.

Besteht die Arbeit im Ganzen oder in Teilen aus nicht kenntlich gemachten Gedanken Dritter, wird sie als Plagiat eingestuft. Das gilt auch dann, wenn keine wörtliche Übernahme vorliegt. Falls ein Plagiat vorliegt, hat dies zwei Konsequenzen: (1) die Arbeit wird mit «ungenügend» bewertet, da sie wissenschaftlichen Ansprüchen nicht genügt; (2) der Plagiatsfall wird der Rektorin oder dem Rektor der Universität gemeldet, welcher dann über die Einleitung eines Disziplinarverfahrens entscheidet (vgl. Disziplinarordnung der Universität Zürich, §§12–25).

Fassung vom 28.9.2020

© Deutsches Seminar, Abteilung für Skandinavistik